

Die zwei Scheiben auf dem Stundenzeiger der astronomischen Uhr in der Rostocker Marienkirche

Manfred Schukowski, Rostock

Auf dem Stundenzeiger der astronomischen Uhr in Rostock befinden sich zwei kleine drehbare Scheiben. Die eine ist die sogenannte Sebes-Scheibe mit einer Porträtdarstellung von Zacharias Sebes sowie einer Stundenanzeige. Im Beitrag wird untersucht, wer Sebes war, warum er auf der Scheibe dargestellt wurde und welches die ursprüngliche Gestaltung der Scheibe war. Die zweite Scheibe ermöglicht die Anzeige der astrologischen Planetenherrscher. Beide stellen in ihrer technischen Ausführung interessante Lösungen dar, die die Meisterlichkeit der Konstruktion der Uhr unterstreichen.

There are two small rotating discs on the hour hand of the astronomical clock in Rostock: One is the so-called “Sebes disc” with a portrait of Zacharias Sebes, as well as the indication of the hours. The contribution examines who Sebes was, why he has been portrayed on the disc, and what was the original layout of it. The second disc indicates the planetary rulers. Both are interesting solutions with regard to technical execution and enhance the masterly construction of the clock.

Die große Uhr hinter dem Altar in der Rostocker St.-Marien-Kirche wurde 1472 oder bald danach fertiggestellt. Sie besitzt nur einen zeitanzeigenden Zeiger – den Stundenzeiger. Das war damals normal. Es genügte zu wissen, welche Stunde war.

Ganz allmählich wuchsen die Anforderungen an die Zeitanzeige: Zuerst wurden in Mitteleuropa etwa ab Mitte des 16. Jahrhunderts die 24-Stunden-Ziffernringe durch 12-Stunden-Ringe abgelöst. Bei gleicher Größe der Ziffernringe verdoppelte sich der Abstand zwischen den Ziffern. Dadurch konnte die Zeit zwischen zwei benachbarten Stunden besser abgeschätzt werden und die Ablesegenauigkeit erhöhte sich. Etwa zur gleichen Zeit kam außerdem die Viertelstundenanzeige in Gebrauch. Die Viertelstundenzeiger waren kleiner als

der Stundenzeiger und der Viertelstundenkreis mit den Ziffern I, II, III und IIII (oder IV) befand sich meist konzentrisch innerhalb des Stundenkreises. Ungefähr weitere 140 Jahre dauerte es, bis sich anstelle des Viertelstundenzeigers der Minutenzeiger durchsetzte, wie wir ihn bis heute kennen.

Das heutige Aussehen der Uhrscheibe der Monumentaluhr in der Rostocker Marienkirche weist auf die Frühzeit der mechanischen Uhren hin und es wurde glücklicherweise nie versucht, dies Uhrengesicht zu ‚modernisieren‘. (Bild 1)



Bild 1. Zifferblatt der Rostocker Uhr

Der Stundenzeiger dieser astronomischen Uhr ist ein eiserner Doppelzeiger von 3,70 m Länge, der sich in 24 Stunden einmal um sein Zentrum dreht. Seine am Tage obere Hälfte endet in einer Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger im 24-Stundenring. Die am Tage untere Hälfte schließt mit einem Stern ebenfalls im Stundenring.

Jede der beiden Zeigerhälften – das ist eine Besonderheit dieser Uhr – trägt eine Scheibe: Auf der am Tage unteren Hälfte des Stundenzeigers befindet sich eine kreisförmige Scheibe von etwa 39 cm Durchmesser, auf der am Tage oberen eine zweite von knapp 47 cm. Erstere ist an einem Bildnis, letztere an einer tabellenartigen Beschriftung und einem roten Zeiger zu erkennen. Von diesen

Scheiben – ihrer Geschichte, ihrem Zweck und der technischen Lösung – soll hier berichtet werden.

Die Miniaturuhr

Die Scheibe mit dem Bildnis besitzt an ihrem Rand einen Zahlenring, der die arabischen Ziffern von 1 bis 24 trägt. Sie ist drehbar auf dem Stundenring befestigt. Auf ihrer Rückseite – hinter der Ziffer 24 – ist ein Massestück angebracht. Dadurch behält diese Scheibe ihre Lage gegenüber dem Uhrengehäuse und dem Erdboden bei, während sich der große Stundenzeiger dreht: Die Ziffer 24 bleibt immer unten, und das Bild steht immer aufrecht. (Bild 2)



Bild 2. Die Scheibe mit dem Bildnis des Zacharias Sebes und der Miniaturuhr

Auf der inneren Seite des Stundenzeigers nahe dieser Scheibe ist eine Hand angebracht, deren ausgestreckter Zeigefinger auf den Ziffernring weist. Während sich der Stundenzeiger täglich einmal dreht, wandern die Ziffern 1 ... 24 nacheinander an dem Finger vorbei. Steht der Zeiger mittags senkrecht, zeigt der Finger auf „12“, steht er nachts senkrecht, zeigt er auf „24“. Steht er morgens waagrecht, zeigt der Finger auf „6“, nachmittags auf „18“. *Diese Scheibe ist*

eine „Uhr auf der Uhr“, eine Miniaturuhr auf der Monumentaluhr.

Das Porträt

Den größeren Teil der Scheibenfläche nimmt das Bildnis eines Mannes in vornehmer Kleidung ein. Als Attribute sind ihm Zirkel, Notenblatt, Erdkugel und eine Türmchenuhr beigegeben. Sie weisen auf besondere Eigenschaften und Fähigkeiten des Abgebildeten hin. Links neben dem Kopf ist eine Inschrift erkennbar (*Aetatis suae* 49). Sie besagt, dass der Abgebildete im Alter von 49 Jahren porträtiert wurde und ist – wie gezeigt werden wird – für die Geschichte dieser Scheibe(n) von Bedeutung.

Bei dem Dargestellten handelt es sich um Zacharias Sebes. Laut Eintrag in das Rostocker Bürgerbuch vom 21. Januar 1632 wurde er 1601 im evangelischen Braunschweiger Zellerfeld geboren. Er stand bei den Truppen Wallensteins in Kriegsdiensten, die Rostock vom Oktober 1628 bis zum Herbst 1631 besetzt hielten. Er blieb in Rostock und wurde in den unruhigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges gerne hier aufgenommen.¹ Schon im Februar 1632 heiratete er die Ratsherrentochter Wendula Wedige. „Zacharias Sebes aus dem Land zu Braunschweig von Zellerfeld, welcher für diesem kaiserliche Majestät für einen Wachtmeister allhier unter den Leuten gedient und Hans Krowels nachgelassene Witwe freiet, weil er ein feiner Mann und solche Leute der Stadt hernechst woll von nöthen, die bürgschaft gelassen zu 70 Gulden.“² Und Zacharias Sebes tat „der Stadt woll von nöthen“, denn er wurde schnell ein wichtiger und geachteter Mann: 1638 wurde er Rostocker Ratsherr, dann herzoglicher Hauptmann und städtischer Militärbefehlshaber (*praesidii militaris, supremus praefectus*).³

Aber gewiss nicht wegen seiner militärischen Leistungen wurde er auf der astronomischen Uhr verewigt, sondern wegen anderer Fähigkeiten (auf die die o.g. Attribute hinweisen) sowie wegen seines Einflusses auf die Reparatur und Erweiterung dieser Uhr 1641/43. Auf der Liste der 33 Geldgeber für die damaligen Arbeiten findet man ihn sowohl hinsichtlich der Höhe der Spende (4 Gulden) als auch in der namentlichen Reihenfolge auf der Spenderliste im mittleren Bereich.⁴

¹ Wallensteins Truppen besetzten Rostock vom Oktober 1628 bis Ende Oktober 1631. Schon wenig später erhielt Z. S. Bürgerrechte.

² Zitiert nach Gerd Möhlmann, *Geschlechter der Hansestadt Rostock im 13.–18. Jahrhundert*. Neustadt an der Aisch 1975, S. 177

³ Ebd.

⁴ Es wurden 170 Gulden gespendet. Insgesamt kosteten die Arbeiten etwa 950 Gulden. (Rechnungsbuch von St. Marien 1641/42. Archiv der Kirchenökonomie Rostock; s.a. Manfred Schukowski, „Gemeiner Stat und der Kirchen zum Ziehr und besten“ – Die Reparatur und Erweiterung der astronomischen Uhr in der St. Marienkirche zu Rostock 1641/43. In: *Mecklenburgia*

Worin Sebes' besondere Leistungen für die Wiederherstellung dieser Uhr im Einzelnen bestehen, bleibt offen. Die Uhrmacherarbeiten wurden von dem Rostocker Stadtuhrmacher Lorentz Borchardt, alle anderen handwerklichen Arbeiten von Rostocker Meistern und Handwerkern geleistet.

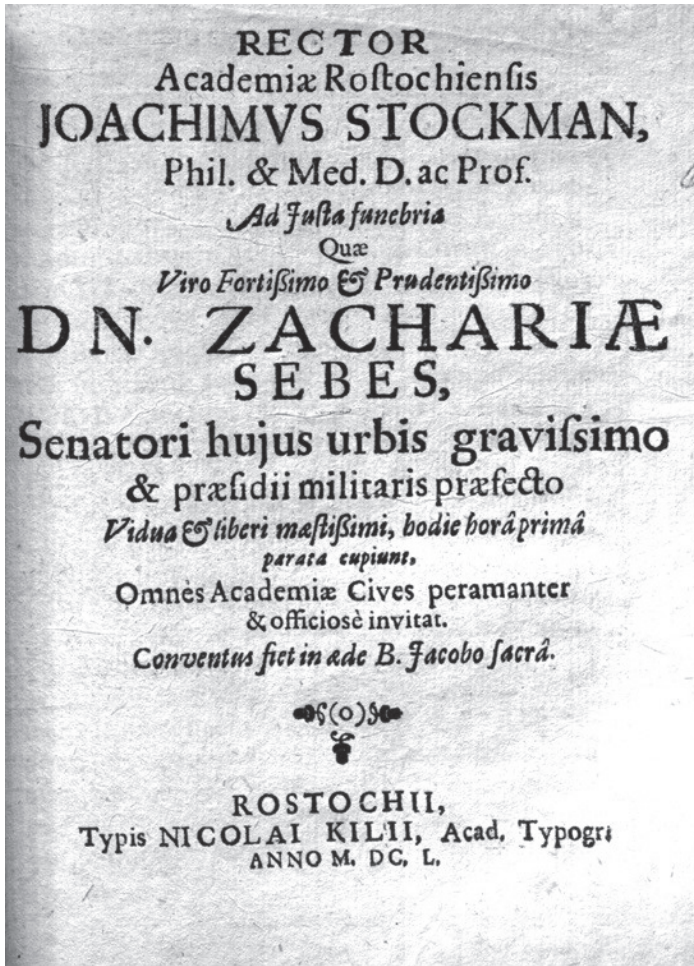


Bild 3. Titel der akademischen Rede auf den Tod von Z. Sebes, gehalten vom
Universitätsrektor Joachim Stockmann
(Meckl. Landesbibliothek Schwerin, Schmidtsche Bibliothek)

Zacharias Sebes wird wohl eine Art „spiritus rector“ gewesen sein, der die Komposition des Ganzen erdachte und ihre Verwirklichung überwachte und leitete. Dazu gehörten die Hinzufügung eines Stundenschlagwerkes und eines Musikwerkes, ein neues Konzept für den Kalender,⁵ vielleicht auch die ikonografische Neugestaltung im reformatorischen Geiste. Vielleicht ist ihm sogar die Rettung dieser Uhr zu danken, die nach dem Neubau einer repräsentativen modernen Uhr unter der Orgel in eben dieser Marienkirche in ihrer Existenz bedroht war.⁶

Wir können diese Frage nicht endgültig beantworten. Unzweifelhaft dürfte aber sein, dass er – der als einzige zeitgenössische Person nach seinem Tode 1650 in das Bildprogramm dieser Uhr aufgenommen wurde – besondere Verdienste um sie haben musste. Sein Grabstein ist im Chorumgang nahe der astronomischen Uhr auf dem Fußboden der Marienkirche zu finden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Rektor der Universität, Joachim Stockmann, eine akademische Rede auf den Tod von Zacharias Sebes hielt.⁷

Seit wann gibt es diese Scheibe?

Es ist nicht überliefert, ob die Scheiben auf dem Stundenzeiger ursprünglich sind, also um 1472 von Meister Hans Düringer angebracht wurden, oder ob sie bei der Wiederherstellung und Erweiterung im Dreißigjährigen Krieg durch den Rostocker Uhrmachermeister Lorentz Borchardt zugefügt wurden. In der erhaltenen Rechnung von 1643 werden sie nicht genannt.

Man darf begründet davon ausgehen, dass beide Scheiben zur gleichen Zeit aufgebracht wurden. Nur dann befindet sich der Stundenzeiger im Gleichgewicht. Besäße er nur eine Scheibe, träte ein zusätzliches Drehmoment auf, das zu einer Ungleichbelastung führte. Das hätte kein Uhrmacher zugelassen.

Bei der Beantwortung der offenen Frage nach dem Alter der Scheiben hilft m. E. das Bildnis des Zacharias Sebes weiter: Wenn diese Scheibe(n) bei der Rekonstruktion 1641/43 auf den Stundenzeiger gesetzt worden wäre(n) und die

⁵ Die Kalenderdaten wurden damals von der Lübecker Kalenderscheibe abgeschrieben und auch die dortigen Datenarten übernommen. Letztere wurden beim Fortschreiben der Daten 1745–1877 und 1885–2017 beibehalten und werden auch auf der nächsten Scheibe (2018–2150) zu finden sein. Manfred Schukowski, *Der Kalender der astronomischen Uhr der St.-Marien-Kirche zu Rostock*. Beschreibung und Dokumentation. Rostock ²2015, S. 10 ff.

⁶ 1619 wurde eine Uhr mit 12-Stunden-Ring, Viertelstundenanzeige und Stunden- sowie Viertelstundenschlag in der Kirche und auf dem Kirchturm von St. Marien erbaut. Das war dann „unsere große Uhr“, die (mit 12 Meter Höhe nicht eben kleine) astronomische Uhr dagegen hieß „die alte Uhr hinter dem Altar“.

⁷ Joachim Stockmann: *Ad justa funebria quae viro fortibimo et prudentibimo Dn. Zachariae Sebes, senatori hujus urbis gravissimo & praesidii militaris praefecto*. Rostock: Nicolaus Kilius, 1650.

Miniaturuhr ein Bildnis erhalten hätte, wäre das wohl kaum schon wenige Jahre später durch das des gerade verstorbenen Zacharias Sebes ersetzt worden – trotz aller seiner Verdienste um die Stadt und die Uhr. Hätte der Zeiger seine Scheiben aber von Anbeginn an gehabt, wäre es durchaus denkbar, dass das bisherige Bild von vor fast 180 Jahren 1650 aus aktuellem Anlass durch das des verdienstvollen jüngst Verstorbenen ersetzt wurde. Das alte stammte aus einer längst vergangenen Zeit vor der Reformation, und die Bürger Rostocks hatten um die Mitte des 17. Jahrhunderts kaum noch Beziehungen zu dem Abgebildeten. Das heißt: *Der Verfasser ist überzeugt, dass sich die beiden Scheiben auf dem Stundenzeiger der Rostocker Monumentaluhr befinden, seit sie durch den Danziger Uhrenbaumeister Hans Düringer im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts errichtet wurde.*

Wer könnte vor 1650 auf dieser Scheibe dargestellt gewesen sein?

Bleibt die Frage: Wer oder was war vor Sebes auf dieser Scheibe dargestellt? Die Scheiben auf dem Stundenzeiger gehören – wie der Monatsring auf dem Ziffernblatt, der Tierkreisring und die Gelehrtenbildnisse im Kalenderraum – zu den Erweiterungen, die die Rostocker Uhr von ihrer älteren Danziger Schwester unterscheiden, um sie von ihr abzuheben und ihren Wert und ihre Bedeutung zu erhöhen. Daher hilft bei der Suche nach einer Antwort ein Blick auf die astronomische Uhr der Danziger Marienkirche nicht. Vielmehr muss man die Frage stellen: Wer (oder was) war um 1470 in Rostock so wichtig, dass er/es auf einer Scheibe dieser Uhr hätte dargestellt sein können?

War es Konrad Gesselen (1409–1469), der möglicherweise den Neubau einer astronomischen Uhr in Rostock anregte?⁸ Oder war es der Uhrmacher Hans Düringer, der geistige Vater dieser Uhr? Er fügte die Vorgaben der Auftraggeber zu einer Gesamtkomposition, leitete die Meister der verschiedenen Gewerke an und erbaute die Uhrwerke. Ihm könnten die Rostocker Auftraggeber nach erfolgreicher und erfolgreicher Arbeit auf diese Weise Reverenz erwiesen haben.

Das bleibt eine Vermutung, solange beispielsweise die Untersuchung älterer Farbschichten auf dieser Scheibe nicht zu weitergehenden Erkenntnissen führt oder Urkunden neuen Aufschluss geben. Dass diese Annahme jedoch nicht

⁸ Jürgen Hamel: Konrad Gesselen (um 1409–nach 1469), ein Mittler zwischen Rostock und Thorn in der Mitte des 15. Jahrhunderts. In: *Mittelalterliche astronomische Großuhren. Internationales Symposium in Rostock 25. bis 28. Oktober 2012.* Hrsg. von Manfred Schukowski, Uta Jahnke und Wolfgang Fehlberg. Leipzig 2014 (*Acta Historica Astronomiae*; 49), S. 293–302, vgl. Elvira Pfitzner, Vom Jakobstab zur Spektralanalyse. *Astronomie an der Rostocker Universität.* Nuncius Hamburgensis. Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften, Bd. 38. Hamburg 2015, S. 17 f. u. 178

abwegig ist, zeigt ein Blick in die benachbarte Hansestadt Stralsund: Auch dort gibt es in der Ratskirche der Stadt, der Nikolaikirche, eine astronomische Uhr. Ihr Standort ist – wie in Rostock – der Chorumgang, aber sie ist rund achtzig Jahre älter als die Rostocker Uhr. An der Seitenfläche des dortigen Uhrengehäuses gibt es ein Bildnis, das als Porträt des Uhrmachers Nikolaus Lilienfeld gedeutet wird, der diese Uhr rund achtzig Jahre vor der Rostocker erbaute.⁹ Und am Gehäuse der Danziger Uhr gibt es einen geschnitzten Männerkopf, der als der des Hans Düringer gilt, der zuerst die Uhr in der Danziger, danach die in der Rostocker Marienkirche errichtete.¹⁰ Es war in jener Zeit in Kirchen hansischer Städte also durchaus üblich, die Meister der großen Schauhuhren auf diese Weise zu ehren. Die einzigartige Scheibe auf dem Stundenzeiger der Rostocker Uhr bot dafür eine neue Möglichkeit.

Die astrologische Scheibe

Die zweite der Scheiben auf dem Stundenzeiger – am Tage in der oberen Hälfte – ist eine astrologische Stundenuhr. Auf ihr wird für jede Stunde jedes Wochentages angezeigt, welcher Planet aus astrologischer Sicht den Tag und die Stunde regiert. Als „Planeten“ gelten dabei außer den fünf klassischen Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn auch Sonne und Mond – „Wandelsterne“ im Ptolemäischen Weltbild. (Bild 4)

Die Vorderfront dieser Scheibe zeigt Schriftzeichen oder Symbole in drei Kreisringen:

- Im innersten Schriftring steht: * H O R A S * P L A N E T A R U M * = Planetenstunden
- Im mittleren Schriftring ist zu lesen: SOLL. | VENVS. | MERCVR. | LVNA. | |SATVRN. | IVPITER. | MARS. | Diese Wortfolge wiederholt sich viermal. Der Kreisring enthält 28 Sektoren.
- Im äußeren Ring stehen viermal die Zeichen der danebenstehenden sieben Himmelskörper: ☿ neben SOLL, ♀ neben VENVS, ♂ neben MARS, usw. Jede der Viergruppen nimmt eine Fläche von 90° ein. Gegenüberstehende Zeichen und Namen sind gleich.

Ein roter Zeiger weist mit seinem längeren Ende auf das Symbol, mit seinem kürzeren auf den gegenüber stehenden Namen der die aktuelle Stunde

⁹ s. Jürgen Hamel, Nikolaus Lilienfeld – ein norddeutscher Astronom des späten 14. Jahrhunderts? In: Beiträge zur Astronomiegeschichte, Bd. 9, 2009, S. 15–25. Und: Manfred Schukowski, Zeit und Ewigkeit. Die astronomische Uhr in St. Nikolai zu Stralsund. Stralsund 2012, S. 14.

¹⁰ s. Bild S. 25 in: Manfred Schukowski, Die Astronomische Uhr in St. Marien zu Rostock. Königstein/T 2010

regierenden Planeten. Dieser rote Zeiger ist in Bezug auf den Stundenzeiger fixiert: Seine längere Hälfte zeigt immer zum näheren Ende des Stundenzeigers, seine kürzere immer zu dessen Drehpunkt.

Während die Miniaturuhr allein durch das Massestück in ihrer Lage gehalten wird, befindet sich hinter dieser astrologischen Scheibe ein Getriebe mit zwei Rädern: Ein Laternenrad mit 28 Stiften¹¹ greift in ein Zahnrad mit 24 Zähnen (Bild 5 und 6).



Bild 4. Die astrologische Stundenuhr

¹¹ Auf Bild 4 sieht man am Rande des zentralen roten Kreises 28 Punkte. Das sind die vernieteten Enden der Stifte des Laternenrades.



Bild 5 (links). Das Getriebe auf der Rückseite der astrologischen Scheibe
 Bild 6 (rechts). Ein Massestück fixiert das Zahnrad.

An dem 24-zähligen Rad ist ein Massestück befestigt. Es bewirkt, dass dieses Zahnrad seine Lage gegenüber dem Uhrengehäuse und dem Erdboden beibehält. Dreht sich der Stundenzeiger, läuft das Laternenrad auf dem Zahnrad ab und dreht dabei die Scheibe. In 24 Stunden – einer vollen Umdrehung des Stundenzeigers – wird die Scheibe um 24 von 28 Stiften gedreht: In jeder Stunde bewegt sie sich um einen Sektor unter dem roten Zeiger weiter. Der weist dabei auf den Namen und das Zeichen des Himmelskörpers, der die aktuelle Stunde regiert. In der ersten Stunde jeden Tages ist das der „Possessor“, der ‚Besitzer‘ und Namensgeber des beginnenden Tages:

Tabelle 1. Wochentage und astrologische Tagesherrscher

Wochentag (D, GB, F, S)	Gestirn
Sonntag/Sunday/dimanche/söndag	Sonne
Montag/Monday/lundi/mondag	Mond
Dienstag/Tuesday/mardi/tisdag	Mars (Ziu, Tiu, Tyr)
Mittwoch/Wednesday/mercredi/onsdag	Merkur (Wodan)
Donnerstag/Thursday/jeudi/torsdag	Jupiter (Donar, Thor)
Freitag/Friday/vendredi/fredag	Venus (Freya)
Sonnabend/Saturday/samedi/lördag	Saturn

Führt man die Namen der Wandelsterne in der oben genannten Reihenfolge über 24 Stunden für jeden Wochentag auf, so ergibt sich die Tabelle 2 mit $7 \times 24 = 168$ Daten.

Auf der Scheibe der astrologischen Stundenregenten an der Rostocker astronomischen Uhr kommt der Meister des 15. Jahrhunderts (?) mit einem Sechstel der Daten dieser Tabelle aus und erreicht mittels einer simplen, aber klug erdachten Mechanik dieselbe Aussagekraft.¹² Für mich zeigt sich die Genialität dieser Scheibe gerade in ihrer mechanischen und optischen Einfachheit.

Der norwegische Uhrenspezialist Helge B. J. Tideke hat in einem bemerkenswerten Aufsatz auf die Einmaligkeit dieser Scheibe an mittelalterlichen astronomischen Monumentaluhren Europas und die große schöpferische Leistung ihres Erbauers hingewiesen.¹³ Mit gutem Grund überschrieb er seinen Aufsatz „Die geniale Scheibe der Planetenstunden ...“.

¹² Der Inhalt und die Aussagen dieser Tabelle lassen sich in einem Heptagon darstellen, dessen Ecken die Namen der sieben ptolemäischen Planeten in der o.g. Reihenfolge erhalten. Zieht man von einer Ecke des Siebenecks eine Sehne derart, dass zwei benachbarte Ecken ausgelassen und die Sehne zur dritten Ecke führt, von dort wiederum zur dritten Ecke usw., so erhält man ein Heptagramm, dessen Sehnen die Abfolge der Planetenstunden so zeigt, wie sie in der Tabelle zeilenweise gelesen werden.

¹³ Helge B. J. Tideke, Die geniale Scheibe der Planetenstunden an der astronomischen Uhr in St. Marien zu Rostock. In: Deutsche Gesellschaft für Chronometrie, Mitteilungen Nr. 143, Herbst 2015, S. 26.

Tabelle 2. Die astrologischen Tages- und Stundenregenten

Tag/ Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
1	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne
2	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus
3	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur
4	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond
5	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn
6	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter
7	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars
8	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne
9	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus
10	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur
11	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond
12	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn
13	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter
14	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars
15	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne
16	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus
17	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur
18	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond
19	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn
20	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter
21	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars
22	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne
23	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur	Jupiter	Venus
24	Jupiter	Venus	Saturn	Sonne	Mond	Mars	Merkur

Gibt es Ähnliches?

Der Stundenzeiger der Rostocker astronomischen Uhr mit seinen zwei Scheiben ist meines Wissens ein Unikat. Vergleichbares ist mir von keiner anderen Monumentaluhr bekannt.

Die Lettneruhr im Lübecker Dom und die zerstörte kleine Uhr unter der Orgelempore von St. Petri in Lübeck besitzen bzw. besaßen jeweils eine Scheibe auf ihren Stundenzeigern – einfache, ungeschmückte 12-Stunden-Schwerkraftuhren. Das sind oder waren winzige Miniaturuhren aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. Die 1942 zerstörte Uhr in der Lübecker Marienkirche besaß seit 1890 eine „Uhr auf der Uhr“, aber auf ihrem Mondzeiger! Das war demzufolge eine „Gezeitenuhr“, merkwürdigerweise in Lübeck an der Ostsee, wo Ebbe und Flut praktisch keine Rolle spielen.



Bild 7. Die Anzeige der astrologischen Stundenregenten an der Domuhr von Münster

Eine Anzeige der astrologischen Stundenregenten gibt es noch heute an der Domuhr von Münster/Westfalen und bis 1942 gab es sie auch an der astronomischen Uhr in der Lübecker Marienkirche. Beide Uhren entstanden Ende des 14. bzw. Anfang des 15. Jahrhunderts. Dort sind oder waren diese Anzeigen aber von gänzlich anderer Art: In der hölzernen Uhrenscheibe gibt es links und rechts vom 24-Stunden-Ziffernring jeweils 12 Öffnungen senkrecht übereinander (Bild 7). Dahinter sind auf jeweils einer senkrechten Achse 2 x 12 heptagonale Scheiben befestigt. Jede von ihnen trägt auf ihren sieben Kanten die Namen der sieben Wandelsterne – so wie sie in den 24 Zeilen der obigen Tabelle nebeneinander stehen. In den Öffnungen sind dann übereinander die 24 Stundenregenten des aktuellen Wochentages zu sehen – so wie sie sich in den 7 Spalten

der Tabelle untereinander finden. Im Grunde wird bei dieser Methode die gesamte obige Tabelle genutzt und jeweils um Mitternacht werden alle Scheiben um ein Siebentel ihres Umfanges, um $360^\circ : 7 = 51,43^\circ$ gedreht.

Auch das ist eine intelligente Möglichkeit, die Stundenregenten anzuzeigen. Sie ist mechanisch und handwerklich erheblich aufwändiger als die elegante Rostocker Lösung, zeigt dafür aber alle Stundenregenten eines Tages auf einen Blick.¹⁴

Abschließend darf festgestellt werden, dass die ungewöhnliche astronomische Monumentaluhr in der Rostocker Marienkirche auch im Detail – und die Scheiben auf dem Stundenzeiger dieser Uhr stellen bei aller Genialität eine Kleinigkeit im Vergleich zur gesamten Uhr dar – auf besondere geistige Leistungen und ungewöhnliche technische Lösungen und das Können norddeutscher Meister des späten Mittelalters hinweist.

Anshr. d. Verf.: Prof. Dr. Manfred Schukowski, Zum Ahornhof 9,
18109 Rostock; E-Mail: manfredschukowski@web.de

¹⁴ Die gleichartige Lösung dieses Problems in Münster und Lübeck ist – das sei am Rande bemerkt – für mich eines der Indizien, die auf ein und denselben Erbauer hinweisen.